



Im Anschluss an die Veranstaltung konnten die historischen Wasserkraftwerke Gersthofen und Langweil besichtigt werden, die in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen worden sind.



## 8. BAYERISCHES WASSERKRAFTFORUM IN GERSTHOFEN

# Bayerische Wasserkraft hat Zukunft

### UNVERZICHTBARE SÄULE EINER SICHEREN STROMVERSORGUNG IM FREISTAAT

Nach zwei Jahren Pandemiepause konnten über 120 Teilnehmende zum 8. Bayerischen WasserkraftForum von Constanze von Hassel, Chefredakteurin der Bayerischen GemeindeZeitung in der Stadthalle Gersthofen bei Augsburg begrüßt werden. Nach den beiden coronabedingten, kurzfristigen Absagen, 2020 in Großweil nahe dem Walchensee und 2021 in Passau, ist in Gersthofen der Restart des WasserkraftForums ausgezeichnet geglückt. Maßgeblich für ein Festhalten am WasserkraftForum waren die vielen positiven Stellungnahmen der Gäste zu dem Veranstaltungsformat in der Vor-Corona-Zeit.

Unter den zahlreichen, zum Teil auch internationalen Teilnehmenden waren etliche bekannte aber auch viele neue Gesichter aus Politik, Ämtern, Behörden, Verbänden, Verwaltungen und der Wasserkraftwirtschaft. Ein herzliches Willkommen richtete sich auch an die Vertretenden von Naturschutzorganisationen.

Ohne Unterstützung von Sponsoren ist eine solche Veranstaltung nicht zu stemmen, so dass der bewährten Partnerschaft mit der österreichischen VERBUND und den bayerisch-schwäbischen Lechwerken ein besonderer Dank gebührt. Beide Unternehmen präsentierten ihre Wasserkraftaktivitäten an Informationsständen, ebenso wie die weiteren Partner und Aussteller VBEW, AMSERV, Dive Turbinen, F.EE Group sowie zek Hydro und Schubert Elektroanlagen GmbH aus Österreich. Als Medienpartner begleitete TV Bayern live die Veranstaltung. Mit Hilfe aller Unterstützer und Partner ist es gelungen, ein hochinteressantes Programm zusammenzustellen.

Gerade in der „Kleinen Wasserkraft“ finden sich viele Kommunen wieder, die aus der Historie heraus schon auf die Kraft des Wassers gesetzt haben. Insofern kommt den Kommunen in der Energie(wende)politik eine tragende und höchst verant-

wortungsvolle Rolle zu, wie Constanze von Hassel zur Einstimmung auf das auch grenzüberschreitend renommierte Branchentreffen ausführte.

Einerseits haben die Kommunen selbst einen nicht unerheblichen Energiebedarf, den sie nachhaltig, sicher und preiswert decken wollen; andererseits gestalten sie auch die Rahmenbedingungen im Sinne ihrer Bevölkerung, so dass auch hier gilt: Nachhaltigkeit, Sicherheit und Kostenkontrolle bei jederzeitiger Verfügbarkeit von qualitativ einwandfreiem, elektrischem Strom.

Und damit liegt der Schritt zur grundlastfähigen, CO2-freien Wasserkraft auf der Hand. Die Nutzung der umweltschonenden Wasserkraft seit knapp 150 Jahren ist eng verflochten mit der bayerischen Wirtschaftsgeschichte. Die Ansiedlung von energieintensiven Betrieben, wie entlang des Lechs bei Augsburg, war nur an Standorten wie Gersthofen möglich, die die großtechnische Wasserkraftnutzung schon vor über 120 Jahren verwirklichten. Hassel appellierte an die Teilnehmenden, dass alle zusammen Verantwortung übernehmen müssen für das wirtschaftliche Tun, also auch in Form der Nutzung heimischer Energien. ■

### HIER FINDEN SIE DEN TV BEITRAG VON TV BAYERN LIVE:



<https://bit.ly/3gGoZcA>

GRUSSWORT VON MICHAEL WÖRLE | ERSTER BÜRGERMEISTER GERSTHOFEN

## Stadt Gersthofen setzt auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Ohne das 121 Jahre alte Großwasserkraftwerk in Gersthofen hätte es vermutlich deutlich länger gedauert, bis es in Bayern Strom gegeben hätte. Davon zeigte sich Bürgermeister Michael Wörle überzeugt, denn der Bau des heute denkmalgeschützten Kraftwerks in Gersthofen war Voraussetzung für die Ansiedlung der chemischen Fabrik Höchst.

Mit dem Wasserkraftwerk Gersthofen begann die Industrialisierung im Lechtal nördlich von Augsburg und die flächendeckende Stromversorgung in Bayerisch-Schwaben. Wörle betonte, dass die Wasserkraft mit dem Lechkanal und dem Kraftwerk für seine Stadt ein zentrales Thema ist nicht nur wegen der gerade heraufziehenden Energiekrise in Folge des Ukrainekriegs, sondern auch weil das Gersthofener Kraftwerk zu den von der UNESCO ausgezeichneten Denkmälern gehört und zusammen mit den beiden anderen LEW-Wasserkraftwerken am Lechkanal in die Welterbeliste aufgenommen worden ist. Aber unabhängig von der historischen Dimension muss man die Wasserkraftnutzung auch in Gersthofen perspektivisch langfristig in Richtung grüner Wasserstoffproduktion sehen (anstatt sich auf Wasserstofflieferungen aus Australien zu fixieren). In den kommenden Monaten und Jahren wird das Thema Wasserkraft sicher nochmal anders diskutiert werden müssen, wenn die Erkenntnis angekommen ist, dass Wasserkraftnutzung in Bayern von zentraler Bedeutung ist.



Michael Wörle

Gersthofen selber fühlt sich verpflichtet, in einem zweiten Anlauf gemeinsam mit der Stadt Augsburg sowie der LEW Wasserkraft, dem Fischereifachverband, dem Landschaftspflegeverband (LPV) Augsburg, der TU München sowie den Universitäten Augsburg und Eichstätt im Rahmen eines von der EU geförderten Life-Projekts Contempo 2 die ökologischen Verbesserungen für den Lech weiterzutreiben. Das Projektvolumen beträgt insgesamt 7,2 Millionen Euro, erklärt Michael Wörle. Ein Förderbescheid über 60 Prozent wurde bereits bewilligt, so dass diese Fördermittel rund um den Lech in ökologische Verbesserungsmaßnahmen, Grünflächen, Naherholung, Umweltbildung, das Hoch- bzw. Niedrigwassermanagement, das Temperatur- und Geschiebemanagement sowie die Auenentwicklung investiert werden können. Gerade auch mit den LEW als Eigentümerin der Lechkraftwerke, deren Geburtsort vor über 120 Jahren in Gersthofen war, verbindet uns eine gute langfristige Partnerschaft. Schließlich ist die Stadt auch Standort der Zentralwarte der LEW Wasserkraft, über die deren 36 Wasserkraftwerke an Donau, Lech, Iller, Günz und Wertach überwacht und gesteuert werden.

Und für das nächste, dann das 9. Wasserkraftforum der Bayerischen Gemeindezeitung, steht Gersthofen mit seiner Stadthalle bei rechtzeitiger Reservierung gern wieder zur Verfügung, umschrieb Wörle seinen künftigen Gastgeberwunsch. ■

DR. JOHANN NIGGL | STMWI

## Wasserkraft als unverzichtbare Säule für die Energiewende in Bayern

Die neuerwachte Wertschätzung der Wasserkraft im Freistaat machte Dr. Johann Niggel, Abteilungsleiter für Erneuerbare Energien und Energiedialog im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, in seinem Eröffnungsreferat auf dem 8. Bayerischen WasserkraftForum der Bayerischen Gemeindezeitung deutlich. Demnach ist die Wasserkraft eine zuverlässige Energiequelle in Bayern, die unverzichtbar zum Gelingen der Energiewende beiträgt. Sie ist neben der Biomasse die einzige grundlastfähige, rund um die Uhr verfügbare Stromerzeugungsquelle, die nach der Abschaltung der Kernkraftwerke im Freistaat noch CO<sub>2</sub>-freien Strom produzieren wird. Weitere Vorzüge sind die Schwarzstartfähigkeit und Schaffung von regionalen Versorgungssinseln nach einem Blackout sowie die Stabilisierungsfähigkeit des Stromnetzes durch die Wasserkraft.



Dr. Johann Niggel

Um aber das vorhandene Ausbaupotenzial der Wasserkraft in Bayern zu heben, ist es allerdings unvermeidlich, dass die bisweilen fest zementierten Ansichten gegen die Nutzung der Wasserkraft hinterfragt werden, schließlich gibt es auch bei einer Traditionsenergie wie der Wasserkraft Fortschritte hin zu einer ökologisch verträglicheren Nutzung mit weniger Eingriffen in die Umwelt.

Die Wasserkraft ermöglicht einen gleichbleibenden Strom an Energie, was bei Wind und Sonne nicht in dieser Weise der Fall ist. Eine Energieform wie Wasserkraft ist notwendig, und sie trägt mit 12,5 Milliarden Kilowattstunden im langjährigen Mittel ganz wesentlich zur Versorgung mit erneuerbaren Energien in Bayern bei (Jahresstrom-erzeugung aus erneuerbaren Energien in Bayern insgesamt: etwa 40 Milliarden kWh).

Die Wasserkraft in Bayern ebenso gut zu nutzen wie alle anderen verfügbaren erneuerbaren

Energien ist eine wichtige Antwort auf energiepolitische Abhängigkeiten. Erneuerbare Energien sind damit nicht nur Heimatenergien, sie sind auch Freiheitsenergien. Die Antwort auf Abhängigkeiten kann nur sein, soviel „saubere“ Energie vor Ort zu erzeugen und zu nutzen, wie irgend möglich. Dabei kommt der Wasserkraft und insbesondere auch der kleinen Wasserkraft eine wesentliche Rolle zu. Wasserkraftnutzung ist für Bayern systemrelevant. Insofern ist es ein großes Glück für Deutschland, besonders aber auch für Bayern, dass die jüngsten, →

# LEW

*Wasserkraft*

## Erneuerbare Energie aus Wasserkraft

Die LEW Wasserkraft GmbH gehört zu den führenden Wasserkraftwerksbetreibern in Bayern. In 36 Laufwasserkraftwerken erzeugen wir jährlich mehr als eine Milliarde Kilowattstunden umweltfreundliche Energie.

Naturschutz, Klimaschutz und Wasserkraft – das gehört für uns untrennbar zusammen. Mit unseren zahlreichen Projekten zeigen wir, dass sich Ökologie und Ökonomie in der Wasserkraft gut vereinbaren lassen. Dabei arbeiten wir eng mit den wichtigen Akteuren an den Flüssen zusammen und realisieren gemeinsame Lösungen.

Informieren sie sich unter [wasserkraft.lew.de](http://wasserkraft.lew.de)



Blick ins Auditorium

existenzbedrohenden Planungen gegen die Wasserkraftnutzung im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zur Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2023) eine Minute vor 12 Uhr abgewendet werden konnte. Dieses sogenannte Osterpaket drohte zu einem Danaergeschenk zu werden, das vor allem der für Bayern so wichtigen Wasserkraft buchstäblich das Wasser abgedreht hätte. Dank des unermüdligen Engagements von bayerischer Politik und Wirtschaftsverbänden bleibt die Wasserkraft im EEG 2023 gleichberechtigt mit den anderen erneuerbaren Energien von überragendem öffentlichem Interesse. Dieser gesetzlich festgeschriebene Status bedeutet für die Wasserkraftbetreiber künftig eine entsprechende Verantwortung im Sinne einer Nach- bzw. Neujustierung ausgewogener ökologischer, ökonomischer und sozialer Projektlösungen. Insbesondere auch die zuständigen Behörden müssen sich entsprechend dem neuen EEG 2023 in ihren Genehmigungsverfahren für die Wasserkraftnutzung bewegen und anpassen.

Niggel wies darauf hin, dass der künftige Ausbau auch der kleinen Wasserkraft zudem von einem Urteil des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts vom 23. März 2022 (<https://bit.ly/3DqFans>) gestützt werden sollte, nach dem jeder kleine Beitrag, auch der Kleinste, der zur CO<sub>2</sub>-Minderung und zum Klimaschutz beiträgt, zählt.

Umso mehr zeigte Niggel seine Irritation über die stets wiederholte Kritik durch Wasserkraftgegner, dass die kleine Wasserkraft ja nur zu einem geringen Prozentsatz zu den erneuerbaren Energien beitragen, dafür aber unverhältnismäßig großen Umweltschaden anrichten. Diese nicht nachvollziehbare Haltung der Wasserkraftgegner, dass die Wasserkraft der Ursprung allen Übels für die Fischfauna sein soll, bleibt für Niggel rätselhaft. Allerdings sind Proteste bei allen Vorhaben inzwi-

schon state of the art und Teil des Meinungsbildungsprozesses in Deutschland.

Für die Wasserkraft bedeutet der Widerstand, dass die Hebung der vorhandenen Ausbaupotenziale sehr beschränkt bleibt. Ein signifikanter Quantensprung zur Steigerung der Wasserkraftproduktion wird nicht gesehen.

Unabhängig davon unterstützt das Bayerische Wirtschaftsministerium seit vergangem Jahr im Rahmen eines Förderprogramms mit maximal 200.000 Euro pro Anlage bzw. 25 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben die umweltverbessernde Modernisierung und den Ausbau von Kleinen Wasserkraftanlagen. Demnach werden die erforderlichen ökologischen Anpassungsmaßnahmen gefördert, wenn nach der Modernisierung mindestens 10 Prozent mehr Strom produziert werden kann. Die Wasserkraftbetreiber sollten Niggel zufolge das Förderprogramm nutzen und damit die Bedeutung der Kleinen Wasserkraft für Bayern erhöhen.

Ziel aller Maßnahmen in der Kleinen wie der Großen Wasserkraft ist es, eine Anhebung der Stromproduktion aus Wasserkraft um mindestens eine Milliarde Kilowattstunden pro Jahr zu erreichen.

Daneben ist laut Niggel vorgesehen, den Photovoltaikanteil an der erneuerbaren Stromerzeugung von derzeit 15 Milliarden Kilowattstunden bis 2030 auf rund 40 Milliarden Kilowattstunden auszubauen, die Anzahl der Windkraftanlagen, laut dem Ministerpräsidenten, um rund 800 zu erhöhen und die Biomassenutzung in begrenztem Rahmen von zehn auf elf Milliarden Kilowattstunden zu steigern.

Niggel verwies darauf, dass die Wasserkraft einen wichtigen Zusatznutzen für die Gesellschaft bringt. Als Beispiel nannte er die Bedeutung der kleinen Wasserkraft gerade auch für Kommunen im Falle eines längeren flächeneckenden Stromausfalls, denn mit Hilfe der örtlichen Wasserkraftkapazitäten kann das Stromnetz regional stabilisiert und die Stromversorgung regional-punktuell wieder aufgebaut werden. Das ist eine nicht zu unterschätzende Stärke gerade auch der kleinen Wasserkraft, die man stärker in die Köpfe der Menschen vor Ort bringen müsste, so Niggel an die Betreiber der kleinen Wasserkraftwerke.

Unabhängig von den „Zahlenspielereien“ über die schon erreichten Anteile erneuerbarer Energien an der Energieversorgung in Bayern stellte Niggel klar, dass es noch ein weiter Weg zum Ziel ist, unseren Energiebedarf tatsächlich komplett mit erneuerbaren Energien zu decken. Dafür müssten vor allem auch zahlreiche ideologische Gräben überwunden werden, die die Energien in gute und schlechte einteilen. Vielmehr kann unser Land auf keinerlei erneuerbare Energieformen verzichten. ■

Wasserkraftwerk  
Schongau

## Heimische Wasserkraft für grünen Strom

 energie  
schwaben

MICHAEL BOHLINGER | LEW WASSERKRAFT GMBH

# Wasserkraft in Zeiten des Klimawandels

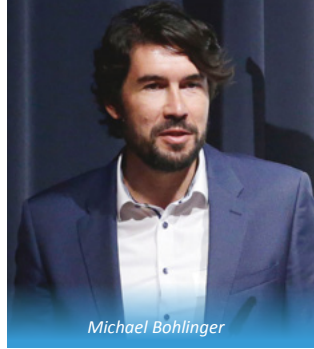
Michael Bohlinger, Geschäftsführer der LEW Wasserkraft GmbH, beleuchtete in seinem Vortrag die nachhaltige Wasserkraft und ihren vielfältigen Zusatznutzen, deren Bedeutung für die Entwicklung unseres Wirtschaftsraums, für unsere Trinkwasserversorgung und unsere Kulturlandschaft.

Mit den Lechwerken und dem Wasserkraftwerk Gersthofen begann vor über 120 Jahren die öffentliche Stromversorgung in Bayerisch-Schwaben. Und bis heute ist die Wasserkraft mehr als nur regenerative Stromerzeugung; sie ist ein integraler Bestandteil für eine sichere Energieversorgung in Bayern.

Die LEW Wasserkraft ist verantwortlich für rund 200 Flusskilometer Dämme und Deiche. Die Menschen, die dort leben sind Nachbarn der LEW und verlassen sich darauf, dass die LEW Wasserkraft zum Beispiel die Hinterland-Entwässerung sicherstellt. Damit übernimmt LEW Wasserkraft eine wichtige Funktion beim Hochwasserschutzmanagement in der Region und der damit verbundenen Daseinsvorsorge. Gleichzeitig stabilisieren die Stützschwelkenkraftwerke die Flusssohlen und den Grundwasserspiegel und sichern die Trinkwasserversorgung in der Region.

Kurz und gut: Wasserkraft wird nicht nur als zuverlässige Säule der erneuerbaren Energien energetisch genutzt, sondern beeinflusst in vielen Bereichen auch das Leben der Bevölkerung in der Region positiv, ist Bohlinger überzeugt.

Ein solch wertvoller Schatz wie die Wasserkraftwerke und die sie umgebenden Gebiete bedürfen einer intensiven Fürsorge, die LEW Wasserkraft gern und umfassend bereit ist zu übernehmen, auch wenn es eines langen Atems und entsprechender Gelder bedarf. Daran ließ Bohlinger keinen Zweifel. Das jahrelange Engagement der LEW zeigt bereits nachweislich ökologische Erfolge an den Gewässern. Damit erfüllt LEW Wasserkraft ihren Teil der ökologischen Verbesserungen an den Gewässern, wie sie im November 2006 in dem Eckpunktepapier der Wasserkraftbetreiber mit der bayerischen Staatsregierung vereinbart wurden, betonte Bohlinger.



Michael Bohlinger

Mit einem historischen Rückblick und starken Bildern zeigte Bohlinger die Ursprünge der Wasserkraft ausgehend von den Flusskorrekturen im letzten Jahrhundert. Die Flüsse wurden „in ein Korsett gezwängt“, um den dort siedelnden Menschen Schutz vor den immer wiederkehrenden, verheerenden Hochwässern zu geben. Sumpfbereiche sollten trockengelegt werden, um die Menschen vor Krankheiten wie der Malaria zu schützen. Auch sollten neue Siedlungsräume erschlossen werden und landwirtschaftliche Flächen entstehen, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren. Ein großer Nachteil der Flusskorrekturen war jedoch, dass die begradigten Flüsse sich immer tiefer in ihr Bett eingruben. Dadurch wurden die Auwälder vom Fluss getrennt mit gravierenden Folgen für die Uferbereiche und für die Interaktion zwischen Fluss und Aue. Auch wirkt ein begradigter Fluss wie ein Entwässerungsgraben und senkt den Grundwasserspiegel. Heute versucht man, diese Fehlentwicklungen wieder zu korrigieren.

Wasserkraft ist verlässlich und stabilisiert kritische Infrastruktur – auch in Zeiten des Klimawandels. Das machte Bohlinger am Beispiel der Trinkwasserversorgung deutlich. Denn im Blackout-Fall kann sie Roh- und Reinwasserpumpen mit Strom versorgen. In dem international ausgezeichneten Projekt „LINDA“ zeigten LEW und Partner, dass die für die Trinkwasserversorgung existentiell bedeutende Stromversorgung durch Wasserkraft zuverlässig gewährleistet werden kann. Mit einer technisch gesicherten Kombination von dezentraler Wasserkraft-, Solar- und Biogas-Stromerzeugung konnte die Versorgung des Wasserpumpwerks Genderkingen des Ansbacher Zweckverbands Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum (ZFW) sowie die Versorgung der Ortschaft Niederschönenfeld sichergestellt werden, wobei das Wasserkraftwerk den Löwenanteil des Stroms bereitstellte.

Wasserkraft ist die Erneuerbare Energie mit dem meisten Zusatznutzen für die Gesellschaft, ist sich Bohlinger sicher. Sie erzeugt nicht nur zuverlässig, CO<sub>2</sub>-frei und nahezu witterungsunabhängig Strom. Sie kann auch bedarfsorientiert Strom →



## WASSERKRAFT

Ja bitte!

Wasserkraft -  
Bayerns erneuerbare  
Stromquelle Nr. 1

Gemeinsam  
für die  
Wasserkraft!

Wasserkraft - Ja bitte! eine Initiative der Wasserkraftunternehmen in Bayern im Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e. V. - VBEW

Wir sind Partner:



erzeugen, beispielsweise Primärregelleistung zur Stabilisierung des Stromnetzes erbringen.

Nicht vergessen werden sollte der Nutzen für die Naherholung und den Tourismus, was maßgeblich auch vom ökologischen Zustand der Gewässer abhängt. Dazu bedarf es eines intensivierten ökologischen Ausgleichs, denn ein Fluss ist niemals nur ein Fluss. Er gehört zu einem komplexen Ökosystem und braucht die Fürsorge aller Interessengruppen, wie Böhlinger betonte und am Beispiel der Iller-Strategie 2020 verdeutlichte. Von dem Projekt profitieren Natur und Menschen vor Ort gleichermaßen. Sie besteht aus einem sich über 30 Kilometer erstreckenden umfangreichen ökologischen Maßnahmenpaket zwischen Altusried und Lautrach. Darin enthalten sind der Bau von Fischwanderhilfen, ein wirksames Fischschutzkonzept, die Dynamisierung von Umgehungsflüssen und die Verbesserung der Gewässerstruktur. Bei diesem Projekt zogen

mustergültig Wissenschaft (Uni Augsburg, Aueninstitut Neuburg a.d. Donau), Fischereivereine, Fischereiverband, Fischereifachberatung und LEW Wasserkraft an einem Strang. LEW erhielt für das vorbildlich gelungene Projekt als erster Wasserkraftwerksbetreiber den Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung.

Bewährte Grundlage für all diese LEW-Projekte ist das oben schon erwähnte gemeinsame Eckpunktepapier „Nachhaltige Wasserkraftnutzung an staatlichen Gewässern in Bayern“.

Schlussendlich ist sich Böhlinger sicher, dass für ein gelungenes Energiewendesystem der Mix von erneuerbaren Energien entscheidend ist. Während im Sommer der Anteil des Stroms aus Photovoltaik besonders stark im Stromnetz ist, punktet die Wasserkraft in den niederschlagsreichen Wintermonaten. Das passt gut, denn nur im Zusammenspiel von Wasser, Sonne, Wind kann die Energiewende gelingen. ■



## Klimaneutralität und regionale Versorgungssicherheit

v.l. Detlef Fischer, Theresa von Hassel, Dr. Karl-Heinz Gruber

DR. KARL-HEINZ GRUBER | DER VERBUND – WASSERKRAFTGESELLSCHAFTEN IN ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND

## Wasserkraft und Ökologie – Miteinander statt Widerspruch

VERBUND ist mit 132 Kraftwerken (davon 109 Laufkraftwerke mit 4.700 Megawatt und 23 Speicherkraftwerke mit 3.900 Megawatt) in Österreich, Bayern und Albanien einer der ganz großen Wasserkraftplayer in Europa. Aus rund 8.600 Megawatt Leistung werden etwa 30,5 Milliarden Kilowattstunden sauberer Wasserkraftstrom pro Jahr erzeugt. Allein in Bayern und entlang der deutsch-österreichischen Grenze arbeiten 21 VERBUND-Laufwasserkraftwerke mit rund 1.000 Megawatt Leistung und produzieren jährlich rund 5,8 Milliarden Kilowattstunden Ökostrom pro Jahr für die Bevölkerung in der Region.

Für Dr. Karl Heinz Gruber, verantwortlich für die Wasserkraft bei VERBUND in Österreich und Bayern, liegt es auf der Hand, dass die heimische Wasserkraft als erneuerbare Energieform nicht nur in der Vergangenheit, sondern insbesondere in der Zukunft einen besonders wichtigen Beitrag sowohl zum Klimaschutz als auch zur Versorgungssicherheit leistet; dies ist umso bedeutender in so bewegten Krisenzeiten wie derzeit.

Deshalb sollte es bezüglich der Nutzung bekannter vorhandener Wasserkraft-Ausbaupotenziale in Bayern keine Frage des Ob sein, sondern des Wann. Wobei als Grundlage dafür ein klares gesellschaftspolitisches Bekenntnis der Politik zur besonderen Leistungsfähigkeit der heimischen Wasserkraft ste-

hen muss. Weil es heute selbstverständlich ist, dass ein Heben der Wasserkraft-Ausbaumöglichkeiten nur im Konsens zwischen Politik, Gesellschaft und Ökologie stattfinden kann.

Gruber verweist aus Unternehmenssicht auf das im VERBUND-Leitbild verankerte enge Miteinander von Wasserkraft und Ökologie. Bis 2027 sind rund 280 Millionen Euro für die Ökologie budgetiert, davon rund 80 Millionen Euro am bayerischen Inn bzw. am Grenz-Inn und an der Grenz-Donau. Die Mittel fließen unter anderem in Fischwanderhilfen, Renaturierungsmaßnahmen oder in ökologisch ausgerichtete Forschungsprojekte. Dazu kommt noch der laufende Aufwand für den Betrieb und Erhalt dieser Maßnahmen, welcher alleine in Bayern einen Betrag von über 3 Millionen Euro pro Jahr ausmacht.

Neben dem grundsätzlichen politischen Verständnis müsste für das Vorantreiben des Wasserkraftausbaus auch die ehrliche Gleichbehandlung mit anderen Erneuerbaren festgeschrieben werden und die oftmals einseitige Diskriminierung der Wasserkraft ein Ende finden. Ideologisch motivierte „Angriffe“, wie im ersten Entwurf des Osterpakets (EEG-Reform 2023) auf die kleine Wasserkraft, das mit viel Engagement, Beharrlichkeit und Überzeugungsarbeit gerade noch abgewehrt werden konnte, müssen einem vernunftgesteuerten →

Pragmatismus weichen. Denn welche grundlastfähigen Kraftwerke stellen künftig die erneuerbare Versorgung sicher, wenn die meisten thermischen Kraftwerke abgeschaltet oder deren Energieträger zum Spielball von Kriegstreibern werden?

VERBUND ist bei passenden Rahmenbedingungen bereit und fähig, seinen Beitrag zur von der Bayerischen Staatsregierung formulierten Steigerung der Wassererzeugung um rund eine Milliarde Kilowattstunden pro Jahr zu leisten, bestätigte Gruber. Ein Paradebeispiel ist etwa das erneuerte Inn-Kraftwerk Jettenbach-Töging. Alleine diese Investition von 250 Millionen Euro in eine Bestandanlage deckt mit einer zusätzlichen Erzeugung schon rund 14 % des bayerischen Ausbauziels ab. Darüber hinaus plant VERBUND durch die Modernisierungen der Bestandsanlagen weitere rund 260 Millionen Kilowattstunden zu erzeugen. Darin enthalten ist auch die innovative Mitnutzung von flussbaulichen Sanierungen an der Unteren Salzach. Allerdings nur, wenn auf allen Ebenen ein unterstützendes Umdenken pro Wasserkraft stattfindet.

Dazu zählt unter anderem, dass der Gesetzgeber den Grenzwert für eine Förderung einer Leistungssteigerung bei Ertüchtigungen von mindestens zehn Prozent deutlich nach unten drückt. Bzw. dass es mit Blick auf Genehmigungsverfahren und verwaltungsrechtliche Themen zu einer realen Gleichbehandlung der Wasserkraft in Sachen Naturschutzauflagen mit anderen Erneuerbaren kommt. Das Gleiche muss im Übrigen auch für die Genehmigung von Energiespeichern kommen, wie der hocheffizienten und erprobten Pumpspeicherkraftwerke. Deren besonderer Wert wird laut Gruber in Deutschland noch nicht ausreichend erkannt. Seiner Meinung nach muss sich da der Zugang ändern, wenn nicht potenzielle Nutzungsinitiativen

für diese dringend benötigte Speichertechnik schon im Keim erstickt werden sollen. Wünschenswert wäre natürlich auch ein intensiveres Engagement der Bundesrepublik in Brüssel, um die Diskriminierung der Wasserkraft auch auf EU-Ebene zu beenden.

Gruber konnte in seinem Vortrag am Beispiel zahlreicher, erfolgreich umgesetzter Umweltschutzmaßnahmen an den bayerischen VERBUND-Kraftwerken eindrucksvoll zeigen, dass Wasserkraftnutzung und Ökologie bei gesamthafter Betrachtung und Herangehensweise kein Widerspruch mehr sind. Allerdings gibt es durchaus noch erhebliches Verbesserungspotenzial im interdisziplinären Zusammenspiel der Akteure, Unternehmen, Genehmigungsbehörden, Gesellschaft und NGOs. Am Beispiel des Energiespeichers Riedl bei Jochenstein/Passau plädierte er dafür, mögliche ideelle Partikularinteressen von Naturschutzorganisationen und/oder Grundsatzpositionen Einzelner vor Ort nach dem Nimby-(Not in my backyard-) Prinzip zukünftig in einem Gesamtrahmen zu betrachten. Übergeordnete Ziele der Gesellschaft nach Klimaneutralität und regionaler Versorgungssicherheit müssen bei einer ganzheitlichen Betrachtung ein übergeordnetes Gewicht erhalten.

Sein Appell: Miteinander nach bestmöglichen Lösungen suchen anstatt gegeneinander durch eine fokussierende Brille zu arbeiten, die nur den eigenen gewünschten Betrachtungswinkel zulässt. ■

**WEITERE INFORMATIONEN:**

**VERBUND / RENATURIERUNG** <https://bit.ly/3N0Z0c9>

**VERBUND / BIODIVERSITÄT** <https://bit.ly/3Dv5Kfb>

**AMServ**  
Augsburg/Neusäß Hamburg Halle Schiffweiler

**STARKER SERVICE FÜR ELEKTRISCHE MASCHINEN**  
[www.amserv.de](http://www.amserv.de)

AMServ Süd GmbH & Co. KG  
Oskar-von-Miller-Straße 2  
86356 Neusäß  
ISO 9001 ISO 14001 SCC Ex

Reparatur Montage Um-/Nachbau Diagnose/Messtechnik Inbetriebnahme Modernisierung Vor Ort Service Neue Maschinen und Drives

**Erneuerbare Energien sind unsere Passion**  
Reparatur, Instandhaltung und Optimierung der elektrischen Maschinen von Wasserkraftwerken in Bayern gehören seit 60 Jahren zu unserer Kompetenz.  
Wasserkraft im Einklang mit der Natur.

**Kraftwerk Langweid**  
mit freundlicher Genehmigung von LEW

Layout: jobb by AMServ

*Die Wasserkraftbetreiber sind wesentlich weiter in Sachen ökologischem Bewusstsein, als allgemein wahrgenommen wird.*



Marie Feitisch, Georg Loy, Andreas Auer und Michael Bohlinger

GEORG LOY | VBEW – VERBAND DER BAYERISCHEN ENERGIE- UND WASSERWIRTSCHAFT E.V.

## Position zur Wasserkraft in der Praxis

Dipl.-Ing. Georg Loy, im Hauptberuf beim VERBUND Projektleiter zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie an den Laufwasserkraftwerken, ist auch Vorsitzender des Arbeitsausschusses Wasserkraft des VBEW – Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. und als solcher präsentierte er die VBEW-Positionen zur Wasserkraft in der Praxis. Wichtigste Botschaft von Loy an die breite Öffentlichkeit: Die Wasserkraftbetreiber sind wesentlich weiter in Sachen ökologischem Bewusstsein rund um ihr Business, sauberen, klimaneutralen Strom aus der Kraft des Wassers zu erzeugen, als es in Politik, Behörden, Medien und Bevölkerung wahrgenommen wird.

Verantwortungsvolles Handeln im Sinne von Bewahrung und Schutz einer intakten Natur und Umwelt ist Teil der DNA der Wasserkraftbetreiber. Ökologisches Handeln ist heute selbstverständlich, doch in welchem Maß das erfolgen soll, da gehen die Ansichten in der Praxis leider immer noch weit auseinander. Dort hakt es tatsächlich mehr als die offiziellen Bekenntnisse von Bundesverbänden und Bayerischer Staatsregierung vermuten lassen. Offensichtlich ist noch nicht überall angekommen, dass im reformierten EEG 2023 auch der Wasserkraft eindeutig zugestanden wird, dass sie eine erneuerbare Energieerzeugungsform von überragendem öffentlichen Interesse ist.

In der Realität geht es darum, welche ökologischen Maßnahmen bei einer nachhaltigen Wasserkraftnutzung tatsächlich positiv wirken und nicht nur weil Leitfäden und Veröffentlichungen dies vermuten lassen. Eine wissenschaftliche Einordnung von Thesen ist erforderlich. Es geht darum, den Naturraum Gewässer zu unterstützen, dass die Fischpopulationen erhalten bleiben und die Auen ihre und der Fluss seine Funktionen erfüllen kann. Notwendig ist entsprechendes Augenmaß, wobei es nicht die Prämisse sein darf, dass nur das Billigste und Mindeste umgesetzt wird, sondern tatsächlich das gemacht wird, was an jedem einzelnen Gewässer individuell wirkt. Das Pochen auf Festlegungen in diversen Leitfäden geht an den Gewässerrealitäten und den jeweils dort erforderlichen möglichen ökologischen Verbesserungsmaßnahmen oftmals vorbei. Wichtig wäre gegenseitiges Vertrauen zwischen Behörden und Wasserkraftbetreibern, damit mit gemeinsamen Zielen re-strukturiert wird und alle das gleiche Ziel verfolgen, nämlich entsprechend dem öffentlich bekundeten politischen Willen

die Wasserkraftnutzung ökologisch bestmöglich zu gestalten, auszubauen und nachhaltige Verbesserungen zu erreichen. In der Theorie war ja der Wille dazu schon vor 16 Jahren im Eckpunktepapier „Nachhaltige Wasserkraftnutzung in Bayern“ dokumentiert worden (2006 PDF <https://bit.ly/3W1tnDf>) und auch der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) bekannte sich im Dezember 2020 explizit zur Wasserkraft und konstatierte, dass Wasserkraftnutzung und Naturschutz kein Widerspruch sind. In der Realität zeichnet sich leider oftmals ein anderes Bild ab, weshalb Loy eindringlich appellierte, die Wasserrahmenrichtlinie zur Verbesserung der Fließgewässerökologie mit Verstand zu behandeln und umzusetzen.

Mit Blick auf die regionale/lokale Politik, die Genehmigungsbehörden und die lokalen Umweltgruppierungen sieht es der VBEW als dringend erforderlich, dass die Wasserkraftnutzung nicht als Verursacher allen Übels angesehen wird, sondern dass der Zustand und die Nutzung bzw. Veränderung der Gewässer über Jahrhunderte entstanden sind. Ein „romantischer“ Urzustand lässt sich nicht wieder herstellen. Wenn stattdessen alle Beteiligten sich mal auf die Verfolgung gemeinsamer langfristiger Ziele verständigen könnten, anstatt in engen Gedankenkorridoren zu verharren, dann wäre der Natur und der ökologischen Wasserkraftnutzung weitaus besser gedient. Wenn es gelingt, die verfügbaren finanziellen Ressourcen für ökologische Maßnahmen entlang der Flüsse optimal zu nutzen und die Genehmigungsverfahren deutlich zu beschleunigen, anstatt im Kleinklein für den schnellen lokalen politischen Erfolg nur sub-optimal zu verschwenden, dann würde es den Gewässern zeitnah besser gehen. ■

### WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

<b>VBEW</b>	<a href="https://bit.ly/3f0So0K">https://bit.ly/3f0So0K</a>
<b>BDEW</b>	<a href="https://bit.ly/3sqJmNB">https://bit.ly/3sqJmNB</a>
<b>OEKOLOGIE-WASSERKRAFT</b>	<a href="https://bit.ly/3zd4NW9">https://bit.ly/3zd4NW9</a>
<b>UMWELTBUNDESAMT</b>	<a href="https://bit.ly/3f3NxxV">https://bit.ly/3f3NxxV</a>
<b>FORUM-FISCHSCHUTZ</b>	<a href="https://bit.ly/3FifScr">https://bit.ly/3FifScr</a>
<b>LIFE-RIVERSCAPE-LOWER-INN</b>	<a href="https://bit.ly/3zcNB36">https://bit.ly/3zcNB36</a>
<b>BR - DOKU-DIE-FLUSSRETTER</b>	<a href="https://bit.ly/3stUYj6">https://bit.ly/3stUYj6</a>



DR. HEIDRUN BENDA | LSI – LANDESAMT FÜR SICHERHEIT IN DER INFORMATIONSTECHNIK

## IT-Sicherheit in kritischen Infrastrukturen (KRITIS)

Nicht erst seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine und dem damit verbundenen Cyberkrieg um die Meinungshoheit auf den Nachrichtenkanälen ist das Thema IT-Sicherheit von kritischen Infrastrukturen, kurz KRITIS genannt, ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Ständige Cyberangriffe, die nicht nur digitales Chaos, sondern auch Schäden an physischer Infrastruktur verursachen können, zeigen, wie verwundbar unser immer stärker von IT-Technologie durchdrungenes tägliches Leben inzwischen ist.

Diese Verwundbarkeit der kritischen Infrastruktur durch Hacker, Cyber-Kriminelle und staatlich gesteuerte IT-Angriffe hat in den letzten Jahren überproportional zugenommen. Vermehrte Bedrohungen, die für das staatliche Gemeinwesen und die öffentliche Sicherheit eine wichtige Bedeutung haben, wie die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Telekommunikation, Informationstechnik, medizinische Versorgung und Krankenhäuser, Banken und Versicherungen, Polizei und Justiz, Logistik und Nahrungsmittelversorgung führten zu einem allmählichen Umdenken hin zu mehr Sicherheitsbewusstsein, für das es sich lohnt, mehr Ressourcen einzusetzen.

Denn fallen kritische Infrastrukturen ganz oder teilweise aus, kann dies zu erheblichen Belastungen für Staat, Wirtschaft und großen Teilen der Bevölkerung führen. Die Auswirkungen von erfolgreichen Cyberangriffen können wesentlich mehr Kosten nach sich ziehen, als vorbeugende Maßnahmen. KRITIS-Betreiber über jeweils festgelegten Schwellwerten stehen daher inzwischen entsprechend dem IT-Sicherheitsgesetz (IT-SiG) von 2015 und der Kritis-Verordnung des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI-KritisV) in der Pflicht, angemessene organisatorische und technische Maßnahmen zur Sicherheit ihrer IT umzusetzen und diese stetig zu aktualisieren. Um die Sicherheit von informationstechnischen Systemen in kritischen Sektoren nicht dem Zufall zu überlassen, hat der Gesetzgeber für bestimmte Anlagen ab einer gewissen Größe gesetzliche Mindeststandards verankert. Diese nimmt unter anderem die Betreiber von erneuerbaren Energieanlagen, wie Wind- und Solarparks, aber auch Wasserkraftwerke in Sachen Informationssicherheit in die Pflicht.



Dr. Heidrun Benda

Schon „frühzeitig“ sah die Bayerische Staatsregierung Handlungsbedarf und schuf zum 1. Dezember 2017 als erstes Bundesland ein eigenes Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, kurz LSI. Zu den Hauptaufgaben des LSI gehört neben dem Schutz der staatlichen IT-Systeme, die Beratung öffentlicher Betreiber kritischer Infrastrukturen sowie von Kommunen zu sämtlichen Fragen zum Thema IT-Sicherheit. Benda betonte, dass das LSI dabei keine Aufsichtsbehörde für die Betreiber kritischer Infrastrukturen ist, sondern Expertenwissen bei der Verbesserung der individuellen IT-Sicherheit der Betreiber bietet.

Ausgestattet ist die Behörde mit inzwischen 119 Mitarbeitenden, geplant sind 200, führte Dr. Heidrun Benda vom LSI zu Beginn ihres Vortrags aus. Da das Thema IT-Sicherheit gerade auch in Kommunen, die ja in vielfacher Weise für die kritische Infrastruktur vor Ort verantwortlich sind, ein noch besser zu bestellendes Feld darstellt, ist es Aufgabe von Dr. Heidrun Benda und ihrem Team, öffentliche KRITIS-Betreiber für das Thema

Schutz und Sicherheit in der IT zu sensibilisieren und zu beraten. Schließlich ist die öffentliche Hand der geltenden Gesetzgebung genauso verpflichtet wie privatwirtschaftliche Betreiber von kritischen Infrastrukturen, zum Beispiel Wasserkraftanlagenbetreiber. Für das LSI gibt es in Bayern ein weites Feld zu beackern: Neben Stadtwerken, Abfallentsorgern und Verkehrsbetrieben auch 2.200 Wasserversorger, 2.500 Abwasserentsorger und rund 360 Plankrankenhäuser.

Deshalb der dringende Appell von Dr. Benda an das Auditorium: Die eigenen Unternehmensführungen und Verwaltungen für ihre IT-Sicherheitsverantwortung zu sensibilisieren, damit die kritische Infrastruktur keinen Schaden nimmt. Als weiteren Schritt empfiehlt Benda, die Vorwarn-, Früherkennungs-, Analyse- und Beratungskompetenz des LSI zu nutzen, indem man sich per Mail beim LSI registriert. Entsprechende Unterlagen und Beratungsgespräche werden vom LSI angeboten. Ein Anruf genügt. Das gilt natürlich auch, wenn es bereits zu einem Cyberangriff gekommen ist. Die schädlichen Folgen kann das LSI analysieren und versuchen, sie einzudämmen. ■

- Regional
- Unabhängig
- Ökologisch
- Unendlich
- Immer verfügbar
- Nachhaltig
- Preiswert
- Klimafreundlich
- Bestens bewährt

# Wasserkraft in Bayern

## Wo unser Strom daheim ist



ANDREA VON HANIEL | E-WERKE HANIEL HAIMHAUSEN UND FRITZ SCHWEIGER | EW-SCHWEIGER

# Multitalent Wasserkraft kann Ökologie, Ökonomie und Sozial

Andrea von Haniel, Geschäftsführerin der E-Werke Haniel Haimhausen, und Fritz Schweiger, Geschäftsführer des EW-Schweiger, sind beide Vertreter der sogenannten kleinen Wasserkraft, die seit vielen Jahren die Naturschutzlobbyisten besonders im Visier haben. Anlass genug, um einmal mehr zu verdeutlichen, was die großen Leistungen der kleinen Wasserkraft sind.

Am Beispiel des reinen Ökostromanbieters E-Werke Haniel skizzierte von Haniel die Rahmenbedingungen für ein Kleinwasserkraftunternehmen mit vier Stromerzeugungsanlagen und eigenem Stromversorgungsnetz und Vertrieb, also einem vollintegrierten Versorgungsunternehmen mit elf Mitarbeitenden. Seit knapp 130 Jahren liefert der Familienbetrieb ausschließlich Ökoenergie an die Menschen in der Region Haimhausen, nördlich von München. War es ursprünglich nur Wasserkraftstrom (aktuell knapp fünf Millionen Kilowattstunden Jahreserzeugung) so ist das Erzeugungsportfolio mit drei Photovoltaikanlagen und Beteiligungen an Wind- und Solarparks erweitert worden. Rund 3.000 Kunden werden zuverlässig mit 100 Prozent Ökostrom versorgt. Besonders zufrieden zeigt sich von Haniel, dass alle ihre Wasserkraftanlagen fischdurchgängig und die genutzten Gewässer in einem guten ökologischen Zustand sind. Was die Kleinwasserbetreiber vielleicht den Wasserkraftwerkskonzernen in Sachen Ökologie voraushaben: Sie stammen aus der Region und leben in ihr, so dass sie ihre Anlagen für die Menschen in der Region ökologisch betreiben wollen und nicht, weil es der Gesetzgeber fordert. Die hohe Akzeptanz vor Ort gibt ihnen Recht. Die Natur stellt eine fantastische Ressource zur Verfügung, so dass mit entsprechend sorgsamem Umgang der Natur auch wieder etwas zurückgegeben werden kann, so von Haniel. Die Erfahrungen zeigen, dass je umständlicher die ökologischen Maßnahmen für Naherholungssuchende zu erreichen sind, umso besser ist es für die Natur und den Artenreichtum. Bei allen Ökomaßnahmen war das konstruktive Miteinander zwischen Behörden und Betrieb ausschlaggebend für die rasche und erfolgreiche Umsetzung, betonte von Haniel.

Fritz Schweiger, der auch 1. Vorsitzender der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern e. V. (VWB) ist, war es in seinem

Vortragsteil wichtig zu verdeutlichen, dass gerade auch die kleine Wasserkraft mit ihrer Verwurzelung in der Region einen erheblichen Beitrag zur ökologischen Entwicklung, zum Klimaschutz, zur Stromversorgungssicherheit, zur Energieeffizienz- und Energieeinsparung sowie zur Energiekrisenbewältigung beitragen kann. Kleinwasserkraftwerke können zumindest für die kritische Infrastruktur wie Rathaus, Feuerwehr, Polizei, medizinische Einrichtungen, Lebensmittelversorgung, Schulen, Bürgerhäuser und Sporthallen in ihrer Funktion als Not-Zentren und Straßenbeleuchtung sowie die Energie-Schaltzentrale, Kommunikationseinrichtungen, Wasserversorgung oder Pumpen den notwendigen Strom bereitstellen, wenn der Rest der Republik im Nullenergiestatus verharrt. Das ist kein Zauberwerk, sondern vorausschauende Planung als Reaktion auf den größten Blackout der Nachkriegsgeschichte im Jahr 2006. Am Beispiel seines Familienunternehmens verdeutlichte Schweiger, wie essenziell die kleine Wasserkraft in einem Notstromversorgungskonzept für sein regionales Versorgungsgebiet in der Gemeinde



Andrea von Haniel, Fritz Schweiger

Oberding nordöstlich von München wirken kann. Der Vorteil der sieben örtlichen Wasserkraftanlagen an der Dörfern liegt in ihrer Dezentralität. Für den Krisenfall wurde das Stromnetz mit seinen Trafos und Schaltanlagen so konfiguriert, dass die Einrichtungen der kritischen Infrastruktur gezielt mit der nötigen elektrischen Energie aus den entsprechenden Wasserkraftanlagen versorgt werden können. Die Vorteile der kleinen Wasserkraftwerke liegen auf der Hand. Ihr „Treibstoff“ Wasser für die Turbinen ist praktisch unbegrenzt, so dass mit Hilfe dieser Ressource eine CO2-freie Inselstromversorgung aufgebaut, das Stromversorgungsnetz stabilisiert und eine kontinuierliche zuverlässige Stromeinspeisung gewährleistet werden kann. Als Notnagel steht noch ein Notstromdieselaggregat zur Verfügung, das wenn möglich nicht eingesetzt werden soll.

Schweiger wünscht sich von der Politik, dass sie bei aller Priorisierung des Klima- und Naturschutzes nicht aus den Augen verliert, dass ohne eine sichere und bezahlbare Energie-/ Stromversorgung die Energiewende zum Scheitern verurteilt ist. Klimaschutz, CO2-Neutralität, Versorgungssicherheit auch im Krisenfall, Energieeffizienz und Bezahlbarkeit sind eng miteinander verzahnt. ■

## Ganz Bayern – bei Ihnen zuhause.

[www.tvbayernlive.de](http://www.tvbayernlive.de)

**IHR LOKALER NACHRICHTEN-SENDER**

Samstag, 17.45 Uhr auf RTL und per Satellit auf RTL FS  
 Sonntag, 17.00 Uhr bei Augsburg TV & allen Regionalprogrammen in Bayern  
 Alle Sendungen in der TV Now Mediathek

SPORT

KULTUR

POLITIK

WETTER

LOKALE NACHRICHTEN

GESELLSCHAFT

WIRTSCHAFT

DR. MANFRED AHLERS | JOURNALIST, FILMAUTOR, MEDIENTRAINER UND MEDIENBERATER

## Wie kann sich die Wasserkraft im Konzert der erneuerbaren Energien öffentlich besser darstellen?

Im Prinzip ist ohne die richtige (emotionale) Kommunikation alles nichts. So lässt sich die Kernbotschaft von Dr. Manfred Ahlers, Medientrainer und Medienberater, langjähriger ZDF-Wirtschafts- und Politikredakteur, zusammenfassen. Und dass es in der Energiewirtschaft und insbesondere bei den Wasserkraftbetreibern messbaren Nachholbedarf in Sachen Kommunikation mit der Öffentlichkeit in ihrer ganzen Breite gibt, führte er in einem kurzweiligen Vortrag dem gespannten, vorwiegend technisch ausgebildeten Auditorium vor.

Wichtig für die Wasserkraftbetreiber ist, sich zu vergegenwärtigen, dass es in der Medienlandschaft inzwischen weitestgehend nur noch das sogenannte Agenda-Surfing, also Wellenbewegungen von Themen, gibt. Das Thema, das aktuell gerade oben auf der Welle reitet, wird diskutiert und seiner ganzen epischen Breite beackert. In eine solche Welle sich positiv hineinzumännern, ist dann die Kunst in der Kommunikation.

Was aktuell zum Beispiel ganz oben im Ranking steht, ist die Gaskrise in allen mehr oder weniger interessanten Schattierungen. Genau in dieser Situation auf die Welle aufzuspringen und zu sagen, dass mit der Wasserkraft eine ökologische, örtlich kundennahe und vor allem bezahlbare Alternative geboten wird, wäre das Gebot der Stunde. Das heißt, die Welle muss jetzt und nicht erst in ein paar Wochen oder Monaten für eigene positive Botschaften genutzt werden. Jetzt müssen die Wasserkraftbetreiber, sei es über ihre Verbände oder direkt als Unternehmen in die Offensive gehen, nach dem Motto: Wann, wenn nicht jetzt. Ein gutes Beispiel dafür ist das seit langem geplante, von Bürgerinitiativen und Umweltschützern vehement bekämpfte und durch fehlenden Rückhalt in der Politik beerdigte Projekt Flüssiggasterminal in Wilhelmshaven. Aus der Not heraus darf es nun eine Wiederauferstehung feiern, die sich die Bauherren in den kühnsten Träumen nicht hätten ausmalen wollen.

Es bleibt natürlich nicht nur dabei, dass man das richtige Thema zum richtigen Zeitpunkt spielt, sondern es gilt, auch andere Mechanismen zu beachten, denn leider trifft die Aussage des Medienprofis Markus Söder, seines Zeichens Ministerpräsident Bayerns, voll zu, dass der Gesinnungsjournalismus in unserem Land zunimmt. In allen Medienredaktionen sitzen inzwischen Menschen, die euphemistisch ausgedrückt ökologisch interessiert sind, aber leider in einer einseitigen Auslegung, wie sie zum Beispiel vom BUND (Bund Naturschutz) favorisiert wird. Neidlos muss man zugeben, dass der BUND eine ausgezeichnete Medienarbeit abliefert. Er bietet offensiv tägliche Themen wie tote Fische, verschandelte Landschaft etc. an und lädt die Medienvertreter ein. Psychologisch leicht nachvollziehbar trägt die permanente Präsenz des BUND die uns bekannten Früchte einer zumindest getönten Berichterstattung und einer bis in die Behörden reichenden Naturwahrnehmung. Man darf nicht vergessen, dass so die Mehrheit der Journalisten zur Seite der Naturschützer tendieren. Und „Horror“-Szenarien wie zerstörte Landschaften, trockengefallene Laichplätze und „gehäckselte“ Fische kommen grundsätzlich in den Redaktionen gut an, denn sie generieren Aufmerksamkeit/Quote/Auflage. Gleichzeitig müssen die Medien, insbesondere die gedruckten Medien sparen, so dass sie gerne etwas gut Aufbereitetes verwerten. Das zu verhindern, ist keine realistische Option. Vielmehr ist es wichtig, dass man zum Beispiel als Wasserkraftbetreiber selber aktiv wird und gegensteuert, in-

dem die positiven Eigenschaften der Wasserkraftnutzung hervorgehoben werden. Wichtig ist, aus der defensiven Haltung herauszukommen. „Wehrhafte“ Bürgerinitiativen und NGOs sind die willkommenen Bild- und Nachrichtengeber z. B. für das Fernsehen und haben quasi automatisch als moderne „Kämpfer der Entrechteten“ alle Sympathien auf Ihrer Seite. Da gilt es gegenzuhalten und vor Augen zu führen, dass zum Beispiel die vermeintliche Heimatzerstörung eine neue gleichwertige, wenn nicht sogar bessere Natur geschaffen hat, die den Menschen einen lebenswerten Mehrwert bringt; als Beispiel sei das fränkische Seenland genannt. Während örtliche Bürgerinitiativen in erster Linie Partikularinteressen im engsten Sinn vertreten, gilt es für die Wasserkraftunternehmen, mit ihrer hoffentlich proaktiven Kommunikation den Blick auf eine übergeordnete gesellschaftspolitische Ebene zu heben. So besteht die Chance, dass sich die größere Sicht auch auf die Politik überträgt. Wenn von dort der entsprechende Rückhalt kommt, dann besteht die Möglichkeit, dass die latente Blockadehaltung der Genehmigungsbehörden, die natürlich durch den Mainstream in der Gesellschaft befördert wird, zumindest überdacht wird. Als Einschränkung darf natürlich nicht unerwähnt bleiben, dass die Agierenden in der Politik einem gewissen Populismus unterliegen. Sie wollen wiedergewählt werden. Dieser Melange aus zum Teil naturbewegten Journalisten und Vertretern in den Genehmigungsbehörden, lokalem Widerstand und Politikern, die im Wahlkampf keinen Stress mit umkämpften Projekten haben wollen, gilt es seitens der Wasserkraftbetreiber offensiv zu begegnen. Sie sollten positive Themen/Botschaften rund um die Wasserkraft platzieren und so Sympathien schaffen. Denn für die Medien wie auch für die Menschen sind die Emotionen das Ausschlaggebende. Die Emotionen zu steuern, also nicht in der Defensive zu verharren, sondern mit positiven, sympathisch vorgetragenen Botschaften in die Offensive gehen, ist das Gebot der Stunde. ■

### IMPRESSUM:

Sonderdruck Nr. 21/2022 der Bayerischen GemeindeZeitung

Redaktion: Constanze von Hassel,  
Doris Kirchner, Jan Kiver  
Gestaltung: Michael Seidl  
Fotos: Event: Jessica Kassner  
Verantwortlich: Constanze von Hassel  
Anzeigenleitung: Monika Steer  
Veranstaltungen: Theresa von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9307-22  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)  
[info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Druck: Creo-Druck  
Gutenbergstr. 1  
96050 Bamberg



LIFE  
**RIVERSCAPE**  
LOWER INN

**Verbund**

Seit mehr als 200 Jahren hat der Mensch den Inn nach seinen Bedürfnissen verändert. Seit den 1940er Jahren spielt auch die Wasserkraft eine Rolle. Ausgehend von den Wasserkraftwerken von VERBUND wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern den Lebensraum zu Land und zu Wasser aufwerten und Flora und Fauna wieder mehr Raum geben.

Das Projekt „Riverscape Lower Inn“  
wird durch das LIFE-Programm  
der Europäischen Union gefördert.  
(LIFE 19 NAT/DE/000087)

